

ROL

Leihmutter: Hohes

Sarah Jessica Parker lässt ihre Zwillinge von einer Leihmutter austragen. Arzt Josef Zech hat auch Anfragen von Tirolerinnen – rät aber entschieden vor einem derartigen Schritt ab.

Brigitte Warenski

INNSBRUCK – Es ist eine perfekte Werbung, grafisch ansprechend aufbereitet, in allen Weltsprachen abrufbar: Hübsche und sympathische Frauen stellen sich für die ukrai-

nische Klinik „Biotex“ als Leihmütter zur Verfügung. Und ein Zuckerl gibt es für „Biotex“-Kunden oben drein: den Leihmutter-Tarif „Sorglos“ oder „Haushalt“ zum Sonderpreis.

Geschäft boomt

Das Geschäft mit den Leihmüttern boomt in der Ukraine wie in Indien. Viele Frauen, die sich ihren Kinderwunsch nicht erfüllen können (weil sie krankheitsbedingt keine Gebärmutter mehr haben) oder selber nicht schwanger sein wollen (wie Sarah Jessica Parker), lassen nichts unversucht. Davon weiß auch Josef Zech, Chef der Innsbrucker Kinderwunschklinik, zu berichten: „Es gab auch an mich immer wieder Anfragen, ob wir einen Ansprechpartner im Aus-

GESETZ

Leihmutterschaft ist das „Leihen“ der Gebärmutter für die gesamte Dauer einer Schwangerschaft, um für eine andere Frau ein Kind zur Welt zu bringen. In Österreich, Deutschland und der Schweiz ist die Leihmutterschaft verboten. In Ländern wie den USA, Südafrika, der Ukraine und Russland, in denen das Verfahren erlaubt ist, entstand ein regelrechtes Geschäft mit den Ersatzmüttern.

BioTexCom



Die Eizellenspender & Leihmutter bank



Die Eizellenspender	
Vorname	Maria
Alter	25
Größe	178cm
Kinder	1
Familienstand	verheiratet
Haarfarbe	Schwarz
Ethnische Zugehörigkeit	Russ.

Die ukrainische Klinik „Biotex“ bietet über das Internet weltweit

land kennen. Aber letztendlich haben sich diese Frauen für eine Adoption entschieden.“

Horrende Preise

Zech kann vor den zahlreichen Leihmutter-Anbietern nur warnen: „Da

besteht so viel Rechtsunsicherheit, das ist mit so viel Stress und teilweise Todesängsten verbunden.“ Ganz verständliche Ängste um das Kind im Bauch einer Fremden, die weit weg wohnt. „Am liebsten würde man ununterbro-



Junge Talente auf den Spuren siegender Skiprofis – in Tirol ist das G'ritt um einen Platz in Kaderschmieden groß.

Foto: Böhm

Streit um

Wirbel rund um die Aufnahmeprüfung an der Skihauptschule Neustift. Sind die Methoden fair? – Ein prominente Elternpaar erhebt Vorwürfe.

Liane Pircher

INNSBRUCK – Tirol ist ein Land der Skihelden. Naturgemäß gibt es viel Nachwuchs, der um einen Werdegang zum Profi kämpft. Nicht zuletzt deshalb ist es Jahr für Jahr auch an der Skihauptschule Neustift dasselbe Spiel – viele Anwärter, wenige Plätze.

43 Kinder stellten sich heuer im April der zweitägigen Aufnahmeprüfung, die aus einem sportmotorischen Test an der Uni Innsbruck und einem technischen Check des skifahrerischen Könnens besteht. 18 Kinder, fünf Mädchen und 13 Buben, schafften letztendlich den Sprung in die Skihauptschule. Nicht da-

Risiko und Todesängste



es mit der Fruchtbarkeit bei den Frauen rapide abwärts, weiß Zech. „Oft kommen aber die Frauen zu spät zum Spezialisten, weil die Gynäkologen nicht auf das Geburtsdatum ihrer Patientinnen schauen“, bemängelt Zech.

Späte Schwangerschaft

Wenn es mit dem Kinderkriegen nicht klappt, dann liegt das laut neuesten Statistiken zur Hälfte an den Männern, zur Hälfte an den Frauen.

„Bei den Männern hat das meist mit Umweltfaktoren, Stress oder rauchen zu tun“, so Zech. Klappt es dennoch im höheren Alter, sollte man sich nicht zu viele Sorgen machen. „Wir können die Risiken medizinisch gut managen“, sagt Christian Marth, Vorstand der Innsbrucker Uni-Klinik für Frauenheilkunde. 55 Jahre war übrigens die älteste Frau, die an der Uni-Klinik zur Mutter wurde.



Vorname	Nachname
Alter	29
Größe	157
Kinder	2
Familienstand	ledig
Haarfarbe	Blond
Elternschaft	keine

Eizellenspender und Leihmütter an.

Screenshot

chen kontrollieren, was die Leihmutter isst, trinkt und tut.“ Unbeschreiblich hoch, – nämlich bis zu 200.000 Euro – seien auch die Preise, die eine Leihmutter kostet.

„Das ist es nicht wert. So viel Energie und Hoffnung

da hineinzulegen und zum Schluss sind alle Kämpfe umsonst, weil man das Kind vielleicht gar nicht bekommt“, sagt Zech.

Nicht in Erfüllung geht aber auch oft aus anderen Gründen der Kinderwunsch. Ab 42 Jahren geht

die Besten der Besten

bei ist der zehnjährige Julian Appelt, Sohn des Bobolympiasiegers und Ex-Landtagsabgeordneten Ingo Appelt. Im Prinzip wäre der Negativbescheid kein Problem, sagt der Stubai, wäre das ganze Verfahren objektiv verlaufen. Das sei es aber nicht, sagt die Familie Appelt, die nun in einem mehrseitigen Brief Vorwürfe an dem Prüfungsablauf erhebt.

Grob gesagt, geht die Kritik vor allem dahin, dass es kein objektives Beweisverfahren gebe und die Prüfungsergebnisse seitens der Schule nicht

lückenlos dokumentiert werden könne: „Das Aufnahmeverfahren ist weder transparent noch geregelt oder fair“, so Appelt.

Ist das Verfahren anonym?

Ein Beispiel: Die Jury, die die Kinder später skifahrerisch benote, sei bei der laut Schule anonymen Startnummernvergabe teils dabei und wisse sehr wohl, welches Kind welche Nummer habe. Und: Nicht nur der Sohn eines Lehrers und Trainers der Hauptschule habe davon profitiert. Für den Direktor

der Schule, Friedl Klingenschmid, sind die Vorwürfe nicht haltbar: „Unser Aufnahmeverfahren ist wissenschaftlich abgedeckt und professionell. Das System ist transparent und fair, wir haben sogar externe Profis wie Thomas Reiter, den ÖSV-Nachwuchsreferenten, in der Jury.“ Dass einzelne Trainer einzelne Kinder kennen würden, sei logisch, „weil man sich ja vom Winter von den Rennen her kennt“, so Friedl. Abgesehen davon sei der Trainer-Vater des erwähnten Bubens an dem Tag

der Prüfung freigestellt gewesen. Aus dem Büro von LHStv. Sportreferent Hannes Gschwenter heißt es: „Die Behauptung, ein Kind sei absichtlich unterbewertet worden, ist auf das Schärfste zurückzuweisen und die teilweise externe Prüfungskommission ist über jeden Zweifel erhaben, bekleidet sie doch hochrangige Ämter in den Skiverbänden.“ Und: „Die Abwicklung der Prüfung unterliegt laufenden Adaptierungen, wofür seit Jahren eine Arbeitsgruppe eingerichtet ist.“



„Wir nehmen nur die Besten auf“, heißt es seitens der Skihauptschule Neustift.